

in juristischer Sprache formuliert. Doch wird dieses Paradoxon des »Pidalion« und seiner Schriftsteller vom Autor nicht thematisiert, obwohl es von der theologischen Forschung mehrfach kommentiert wurde (zuletzt bei *Pantelis Kalaitzidis*, «Ὁρθοδοξία καὶ Διαφωτισμός. Τὸ ζήτημα τῆς ἀνεξίθρησκίας», in: *Pantelis Kalaitzidis, Nikos Ntontos* [Hgg.], Ὁρθοδοξία καὶ Νεωτερικότητα, Athen: Indiktos Verlag 2007, S. 79–165; bes. S. 153–164, wo auch die frühere Literatur darüber angeführt ist).

Die Problematik, die diese Studie zum Ausdruck bringt, zeigt darüber hinaus die Notwendigkeit einer neuen kritischen Ausgabe der Kanones der orthodoxen Kirche, da es – wie im gezeigten Fall – große Meinungsunterschiede nicht nur bezüglich der Zählung, Einordnung und Rekonstruktion, sondern auch hinsichtlich des Inhalts gibt (über solche Diskussionen schon in der Zeit der Türkenherrschaft Griechenlands siehe: bes. S. 49–55).

Wenn man versucht, die Beziehung der Kirche mit ihrer kanonischen Tradition zu definieren, muss man zunächst festlegen, was zu dieser Tradition gehört und was nicht. Papathanassiou lässt jedoch den Leser indirekt verstehen, dass dieser Bestimmungsprozess nicht nur Voraussetzung, sondern auch Teil und Ergebnis der jeweiligen hermeneutischen Methode ist.

Erfreulich ist, dass die Übersetzungen der Studie auf Englisch und Französisch durchweg gelungen sind. Die vom Verfasser angebotenen neuen Ansätze für die Kanonistik und die Hermeneutik der kirchlichen Tradition jenseits irgendwelcher Schematisierungen sollten nicht ungenutzt bleiben.

*Georgios Vlantis, München*

*Klaus Kenneth* (Hg.), Lebensbuch des Nil von Sora, Freiburg (Schweiz): Paulus Verlag 2007, 119 S., Euro 17,– (ISBN 3722807115)

Die heutige Gesellschaft bildet wahrhaftig eine Gesellschaft der Globalisierung, der schnellen Rhythmen und vor allem der materiellen Abhängigkeit dar. Obwohl sich viele Menschen in so einer Welt fremd und unwohl befinden, sehen es viele als Ausweg im Mystizismus der östlichen Religionen ihre innere Ruhe zu finden. Das Christentum kann in so einer Welt wie der Herausgeber des Buches Klaus Kenneth bemerkt, wo es oftmals nur um schnelle Befriedigung der Lüste geht, ein Kreuz anbieten (S. 10) und das ist dass was das Christentum für viele so abschreckend und fremd macht. Vielmals vergessen die Menschen die mystische Erfahrung des Christentum, die jedoch nicht als etwas Irreales angesehen werden darf, vielmehr als dasjenige Mysterium, das durch die lebendige Erfahrung der Väter und Mütter der Kirche aus der Geschichte hervorgegangen ist, die uns noch heute als guter Lehrmeister bzw. Lehrweg dienen kann. Die verschiedenen Schriften der Väter bilden so ein nicht veraltetes Erfahrungsgut, vielmehr ein ewiges und nützliches Gut für den Menschen als solchen und seiner Beziehung zu Gott, die durch das Gebet ausgedrückt wird.

»Das Lebensbuch des Nil von Sora« ist ein Buch aus den Schriften des hl. Nil von Sora (1433–1508), welches tatsächlich die gesamte hesychastische Tradition des orthodoxen Christentums synoptisch darstellt. Mönchsdiakon Prokopy aus dem Stavropygion Kloster des Hl. Johannes des Täuflers im englischen Essex hat hierbei eine deutsche Übersetzung aus dem russischen Originaltext der Öffentlichkeit geliefert, die das alte und eigentlich immerwährende christliche Gebet in seiner Substanz darstellt. Hierbei stand er, wie er selber sagt,: »vor der Wahl, entweder – nach dem Vorbild von Starez Paisy – der wörtli-



chen Wiedergabe zu folgen oder wie Theofan der Klausner den Text, sprachlich gesehen in freier Behandlung, weiteren Kreisen nahezubringen. Gegen seine ursprüngliche Absicht entschloss er sich zum zweiten Versuch« (S.7). Auf nur 112 Seiten kann dem Leser der Weg zur Erreichung wie auch zum Verweilen in diesem Gebet durch die verschiedenen Erfahrungen der Väter der Kirche in einfachster deutscher Sprache, wie der Übersetzer schon erwähnt hat, dargestellt werden. So stellt der Heilige Nil in seinem Text nicht nur seine eigene und neue Erfahrung bezüglich des Gebetes dar, sondern stützt sich, wie er selbst in seiner Einleitung sagt, auf die Tradition der vor ihm seienden Väter: »Also habe ich unwürdiger Nil, in meinem Unverstand und mannigfachen Sünden, mir einiges von dem, was die Väter lehren, zur besseren Erinnerung aufgeschrieben, damit ich, sorglos und träge wie ich bin, nicht nur ein Hörer sei, sondern ein Träger des Wortes werden möge« (S. 22). Es werden Väterzitate aus allen Zeiten und Epochen der Kirche bis zur Zeit des Nils von Sora immer wieder zu Rate gezogen, welcher wahrhaftig die Fülle der Gebeterfahrung der Kirche darstellt. So findet man Zitate nicht nur von Symeon dem Neuen Theologen, Symeon dem Studiten, Niketas Stethatos, Gregor und Philoteos dem Sinaiten, Daniel des Skytheoten, Abbas Dorotheos u.v.a., sondern auch von Basileios dem Großen, Andreas dem Kreter, Johannes von Damaskus sowie von Papst Gregor dem Großen.

Das Buch ist in insgesamt elf Kapitel gegliedert, denen jedoch ein Vorwort, eine Einleitung und ein Schlusswort vom selben Heiligen voran- bzw. nachgestellt sind. Dem eigentlichen Text des Nil von Sora gehen ein Vorwort des Übersetzers sowie eine Einführung des Herausgebers voraus, nachdem ebenfalls eine kurze Lebensbeschreibung des Heiligen Nil von Sora angefügt ist, die dem Leser die Möglichkeit gibt, in das geistliche Lebensumfeld des Nil von Sora »hinein zu schnuppern«, bevor er sich mit dem Text als solchen auseinandersetzen kann.

Die Kapitel des Buchen lauten: 1. Die Entwicklungsstufen der Leidenschaft und verschiedenen geistliche Abwehrmethoden, 2. Von den wichtigsten Abwehrmethoden im Kampf mit den Gedanken und den Gnadengaben, die den Geisteskämpfer erwarten, 3. Von der geistlichen Waffenrüstung des Christen, 4. Von Sinn und Ziel des Christenlebens im Allgemeinen und der Lebensweise des Mönches im Besonderen, 5. Die acht prinzipiellen Leidenschaften und der Kampf mit jeder von ihnen, 6. Das Gebet zu Gott und die Anrufung seines heiligen Namens, 7. Das Gedenken an den Tod und an das Jüngste Gericht, 8. Von Zerknirschung und Tränen, 9. Von der Bewahrung des Geistes und des Herzens, 10. Die Abkehr von äußeren Sorgen und die Einkehr zu inneren Stille und abschließend 11. Über die rechte Beobachtung von Zeit und Maß in Bezug auf die verschiedenen Geistesübungen. Wie man erkennen kann, baut sich das Buch zwar kapitelweise auf und hängt das eine Kapitel im Bezug mit dem anderen zusammen, jedoch ist es kein Problem auch einzelne Kapitel aus dem Gesamtbuch herauszusuchen und im Einzelnen zu studieren, ohne die vorangegangenen Kapitel zu lesen. Dies zeigt die Fülle und Vollständigkeit jedes der einzelnen Kapitel in diesem Buch.

Dadurch, dass die Übersetzung in sehr verständlichem Deutsch dargebracht ist, werden dem Leser während des gesamten Textes Fachbegriffe aus der orthodoxen hesychastischen Tradition nahegebracht und erklärt. So werden z.B. im ersten Kapitel verschiedene Fachbegriffe wie Suggestion, Kommunikation, Komplikation, Kaptivität und Passion benutzt, die zwar als solche für die meisten Leser unverständlich wirken, die dem Leser während des Textes jedoch völlig verständlich und klar werden. Obwohl man das Gefühl bekommen kann, dass es sich bei diesem Buch um Mönchsregeln handelt, die so für den Laien nicht



bestimmt sind, ist dieses Buch für jedermann völlig verständlich und als Lektüre geeignet, da die Erfahrung der Kirchenväter jedem bei seinem persönlichen Kampf und Schwierigkeiten hilfreich sein kann. So ist besonders das fünfte und zehnte Kapitel für die heutigen Probleme der Menschen hilfreich, wo einerseits die Leidenschaften und der Kampf mit jeder dieser Leidenschaften sehr synoptisch, jedoch verständlich und wirksam beschrieben werden und andererseits die Abkehr von äußeren Sorgen, die heutzutage wahrhaft jedermann quälen und der Weg zur Einkehr in die innere Stille dargestellt. Außerdem ist das Buch, wie es der Titel sehr gut wiedergibt, ein Lebensbuch und kein scholastisches Regelbuch, das einfach Regeln für das Glück wiedergibt. Das Buch zeigt die Lebenserfahrung der Väter mit allen ihren Problemen und wie sie diese durch das Gebet bekämpft haben. Es stellt den Weg zu Gott durch das innige Gebet und die hesychastische Erfahrung der Väter mit allen ihren Problemen und deren Überwindung dar.

Eine weitere Bereicherung des Buches sind die verschiedenen Gebete der Väter. So sind Gebete von Antonios des Großen, Andreas von Kreta, des Patriarchen Germanos von Konstantinopel, des Syrsers Ephraim, Symeon des Neuen Theologen und Johannes von Damaskus u.v.a. als Hilfe für jeden Gläubigen aufgeführt, die nicht nur den Reichtum des väterlichen Gebetsausdruckes darstellen, sondern auch den Geist und die Art und Weise des Gebetes der Väter an sich ausdrücken.

Wir können nur hoffen, dass diesem ersten Band der »Russischen Philokalia«, weitere folgen werden, damit so die östliche hesychastische Vätertradition auch dem deutschen Leser zugänglich gemacht werden kann.

Das Ziel des Buches besteht darin, dem Leser das richtige Beten darzustellen und zu lehren und dies hat es ohne Zweifel erreicht. Der Leser wird von der Hektik seiner Zeit herausgerissen und in das hesychastische Umfeld der Vätertradition hineingeführt. Es bleibt jedoch jedem Leser selbst überlassen, das von ihm Benötigte aus dem Buch herauszuschöpfen, damit er die Fülle des Reichtums der hesychastischen Tradition auch in seinem täglichen Leben erfahren kann. Was die Lesergruppen angeht, ist das Buch sowohl für diejenigen, wie klar geworden ist, geeignet, die für ihr privates Wohl das Buch aneignen wollen als auch für diejenigen, die über die hesychastische Tradition des östlichen Christentums informieren möchten, obwohl es bei solchen Büchern immer schwer sein wird, diese beide Bereiche zu unterscheiden, da man den einen vom anderen nicht klar trennen kann.

*Stefanos Athanasiou, Hanau*